

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2016)
Heft: 1

Artikel: Ein Herz für Randgruppen
Autor: Fischer, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

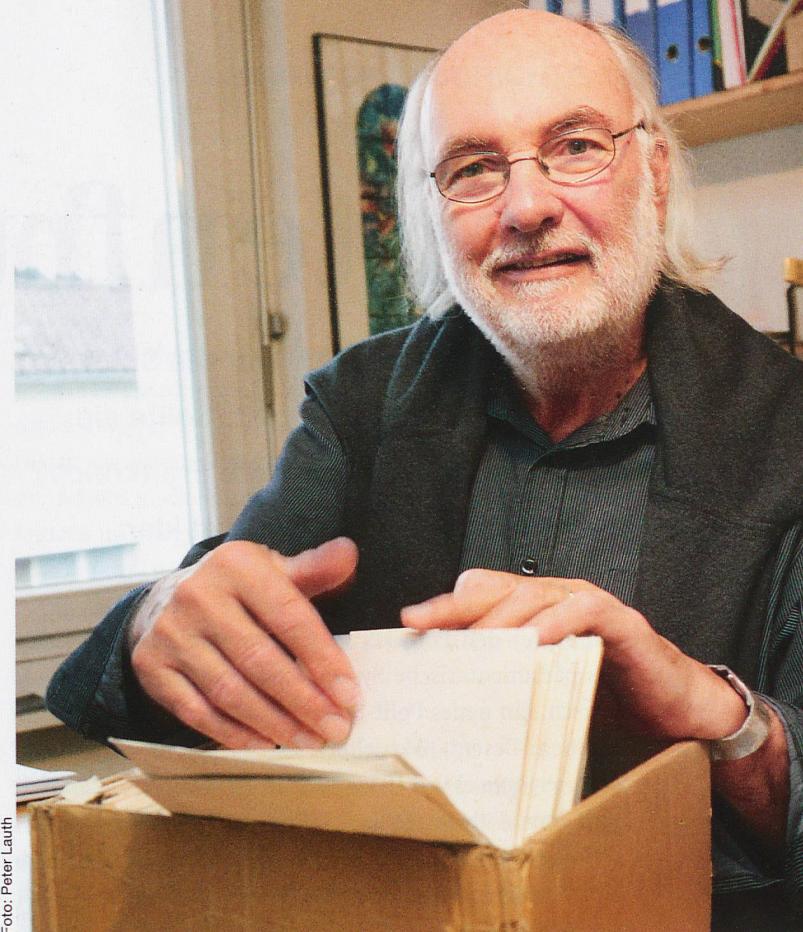
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Büro der Gassenarbeit in Luzern mit direktem Zugang zur Fünfzimmerwohnung ist halb leer geräumt. Sepp Riedener, 1943, wird es in einem halben Jahr abgeben. Vor dem Wegzug übergibt er alles Belastende an Gott. Damit schafft er die nötige Distanz zu seiner anspruchsvollen Arbeit.

In Kreuzlingen geboren und aufgewachsen, hat Sepp Riedener Armut und die damit verbundene Abhängigkeit persönlich erfahren. «Wenn ich einmal etwas zu sagen habe, sage ich es laut und klar», nahm er sich damals vor. Das Vorbild Jesu, der sich mit den Armen solidarisierte, bewog ihn zum Studium der Theologie und zum Eintritt in den Orden der Redemptoristen. Er wollte den Armen die Frohe Botschaft bringen und für sie da sein. Da dies im Orden für



Ein Herz für Randgruppen

ihn nicht gut möglich war, trat er aus dem Kloster aus und heiratete. Der vierfache Familienvater ist rückblickend überzeugt: «Meine Frau und ich haben uns wunderbar ergänzt. Mit ihrer Unterstützung und dank der grösseren Nähe zu den Menschen konnte ich mehr Hilfe leisten.»

Vor 40 Jahren kam Sepp Riedener nach Luzern, wo er teils gegen grosse Widerstände die Gassenarbeit aufgebaut hat. Hilfreich war dabei sein Studium in Sozialarbeit mit Schwerpunkt Resozialisierung der Randgruppen. Der Mitbegründer des Drogenforums Innerschweiz (1976) war seither treibender Motor für sämtliche Aktivitäten zugunsten der Drogenkranken.

Auf die Frage nach dem Fazit seines Engagements zeigt er das Organigramm der Gassenarbeit mit heute 47 Mitarbeitenden, dem Budget von 4,4 Mio. Franken und meint: «Ich bin übergütlich, habe ich doch mehr erreicht, als ich mir je vorstellen konnte. Zwar konnte ich das Drogenproblem nicht lösen, wohl aber vermenschlichen – durch die Schaffung von Angeboten, die den Betroffenen ein menschenwürdiges Leben ermöglichen.»

Nach seiner Pensionierung arbeitete Sepp Riedener noch sieben Jahre als Seelsorger in der Gassenszene. Er legte dabei grossen Wert auf Gespräche. Letzten Sommer hat er diese

«Wir konnten mit der Gassenarbeit das Drogenproblem zwar nicht lösen, wohl aber vermenschlichen.»

Aufgabe abgegeben, nicht aber den Kontakt zu den Menschen, mit denen er eine langjährige Beziehung pflegt. Bei Bedarf springt er zudem als Seelsorger ein. So feiert er während der Vakanz des Gemeinleiters in der Pfarrei St. Johannes einmal im Monat Gottesdienst und begleitet Beerdigungen.

Regelmässig unternimmt er auch grössere oder kleinere Wanderungen, besucht mit seiner Frau Martha Ausstellungen und Konzerte und hütet gemeinsam mit ihr die vier Enkelkinder. Lachend hält er fest: «Ich geniesse dies in vollen Zügen, hatte ich doch für die eigenen Kinder wenig Zeit. Allerdings staune ich, wie viel Kraft die Arbeit mit Kleinkindern erfordert.» Daneben stellt er seine Zeit als Freiwilliger für die Gesellschaft zur Verfügung.

Bei seinen Einsätzen im Treffpunkt des «Hotel Dieux» ist er für Menschen da, die ihn brauchen. Für Menschen am Rande engagiert er sich im Hintergrund auch als Türöffner – zum Beispiel für den Verein Lisa, «Begleitung der Frauen im Strassenstrich», oder den Verein Sans-Papiers.

Mit dem Älterwerden hat Sepp Riedener keine Probleme, im Gegenteil: «Ich habe das Glück, noch fit zu sein, und empfinde das Alter als eine wunderbare Zeit. Ich trage keine Grundverantwortung mehr, bin entlastet und kann meinen Freiraum geniessen.»

Monika Fischer